

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 5.40 Mark

vierteljährlich, bei Postbezug
5.40 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags und Feiertagen, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Telefon Nr. 83 und 131
Postfach Nr. 5296
Scheidt & Gumbert

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalte, 10 Zeilen oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 46

Herford, Dienstag, den 24. Februar 1920

30. Jahrgang

Vom Achtstundentag.

Von Anton Erkelenz, Mitglied der Nationalversammlung.

Wie im Kriege, so ist auch heute noch das öffentl. Leben Deutschlands viel zu viel von der Phrase beherrscht. Man hat jeweils einen oder mehrere Teufel, die wir für unser Elend, für die Schwierigkeit unserer Lage verantwortlich machen. Vor sechs Wochen hieß einer dieser Teufel Betriebsrate, jetzt heißt es: Deutschland geht zu Grunde am Achtstundentag. Überall steht es gedruckt, keine Rede ohne entsprechenden Hinweis. Wo Rauch ist, pflegt ja gemeinhin etwas Feuer zu sein, aber hier wird die Sache wieder einmal stark übertrieben. Und daraus entstehen dann in der Regel falsche Maßnahmen. Was sind die Tatsachen?

Es ist in unendlich vielen Fällen nachgewiesen, daß bei achtstündiger intensiver Arbeit auf die Dauer das gleiche, oft mehr geleistet werden kann, als in zehn oder zwölf Stunden. Voraussetzung dabei ist eine bessere Durchbildung der Betriebsorganisation, oft bessere technische Einrichtungen. Beides kann natürlich nicht von heute auf morgen geschaffen werden. Deshalb war es ein Fehler, im November 1918 einfach durch allgemeine Verordnung eine Verkürzung der Arbeitszeit um zwei Stunden durchzuführen, statt eine schrittweise Verkürzung vorzunehmen.

Es gibt zahlreiche Fälle, in denen jetzt in acht Stunden nicht weniger, sondern mehr geleistet wird als früher in zehn und zwölf. Die ununterbrochen arbeitenden Betriebe haben zum Teil eine Steigerung um ein volles Drittel und mehr erreicht. Solche Ergebnisse wären in noch viel größerem Umfang erzielt worden, wenn wir nicht am Ende des Krieges mit einer völlig zerrütteten Betriebsorganisation, was aber noch schlimmer war, mit verschlissenen, verbrauchten Maschinen usw. dageslanden hätten. Selbst im Bergbau, wo es stark auf maschinelle Arbeit ankommt, kann, innerhalb gewisser Grenzen, in kürzerer Arbeitszeit mehr geleistet werden als in längerer. Der britische Bergarbeiter fördert z. B. in 7 Stunden mehr Kohlen als früher in acht.

Wo ein wesentlicher Anstieg in der Gütererzeugung entstanden ist, beruht er, neben der schon erwähnten Herabsetzung unseres Materials durch den Krieg, auf Mangel an Arbeitskraft, nicht auf der Kürze der Arbeitszeit. Hier liegen tatsächliche Faktoren zu Grunde, die auch mit einer Verlängerung der Arbeitszeit nicht beseitigt werden. Hält man unwillige Arbeitskräfte länger fest, so leisten sie bei gleichzeitig steigenden Produktionskosten weniger als vorher. Die Ursache der tatsächlichen Ertragsminderung liegt in den Folgen des Krieges und der Niederlage. Man braucht Zeit und eine feste, aber gerechte Staatshand, um diesen Zustand zu überwinden.

Wir haben noch hunderttausende ehrliche Arbeitslose. Weit über eine Million Arbeiter müssen sonst noch zeitweise feiern, aus Mangel an Rohstoffen, Gas, Strom. Ehe davon überhaupt etwas geändert werden kann, muß zunächst eine Steigerung der Förderung im Bergbau, eine Hebung des Verkehrs eintreten. Nur dort hätte eine Verlängerung der Arbeitszeit überhaupt einen Sinn. Aber auch sie wird so lange in ihrer Wirkung beeinträchtigt bleiben, als nicht die Bergwerke wieder technisch auf der Höhe sind.

Und hier spielt m. E. ein politisches Moment hinein. Die Mißwirtschaft, die von rechts in die Unternehmungskreise hineingetragen wird, mit der imaginären Hoffnung auf einen baldigen politischen Umschwung, behindert den Aufbau unserer Wirtschaft nicht weniger als die Förderung der Arbeitslosigkeit durch die Radikalisten. Es ist unglaublich, wie in einem Lande, dessen Fabriken ungerührt sind, das über vorerst unerlöschliche Reserven an Arbeitskraft verfügt, ein solcher Mangel an Arbeitskraft oben und unten entstehen kann.

Die Arbeiter haben in den knapp einundhalb Jahren seit November 1918 viel gelernt und haben sich nicht gelehrt, alte, liebgewordene Ideen über Bord zu werfen oder zurückzustellen. Sie haben auf alle Sozialisierungspläne verzichtet und sich auf den Standpunkt der Gemeinwirtschaft zurückgezogen. Sie haben der Wiedereinführung der Akkordarbeit zugestimmt in dem Augenblick, als sie den Irrtum erkannten. Und solcher Dinge gibt's mehr. Von ihnen zu verlangen, daß sie eine Verlängerung der täglichen Arbeitszeit generell herbeiführen, in dem Bewußtsein, 1. daß in der längeren Arbeitszeit nicht mehr, oft sogar weniger geleistet werden könnte; 2. daß sie nachher nicht einen Tag wöchentlich wegen Kohlen- usw. Mangel feiern müßten, sondern etwa 2 Tage; das erscheint ein reichlich unbedachtes Verlangen.

Das Neueste vom Tage.

In Abessinien ist eine kombinierte englisch-italienische Aktion im Gange; die Abessinier haben den „Heiligen Krieg“ erklärt.

In der Schweiz ist die Lebensmittelrationierung aufgehoben worden.

Eine Entschliebung, die in 25 Verkäufungen in Flensburg angenommen wurde, fordert eine Grenzlinie in Nordschleswig, die auf deutscher wie auf dänischer Seite gleiche Minderheiten läßt.

Die türkische Regierung verlangt für die Abtretung der Eisenbahnen an das Reich rund zwei Milliarden Mark.

Nach einer Privatmeldung des Temps aus Konstantinopel ist ein englisches Liniengeschwader in Konstantinopel angekommen. Diese Flottendemonstration soll einen starken Eindruck hervorgerufen haben.

Der Beschluß der Alliierten, daß Konstantinopel der Türkei verbleiben soll, soll in ganz Indien bekannt gegeben werden.

In Frankfurt a. M. soll am 30. April und 1. Mai, gerade vor dem Beginn der Frühjahrsmesse, ein internationaler wirtschaftspolitischer Kongress stattfinden.

Die niederländische Schiffsvereinigung, die alle großen Reedereien umfaßt, hat beschlossen, vom Montag ab jede Arbeit in den Häfen vollkommen stillzulegen.

Der amerikanische Senat nahm einen Antrag an, der die Nichtbeteiligung Amerikas am Völkerbund vorsieht.

Einem Londoner Telegramm zufolge ist eine deutsche Finanzkommission, bestehend aus den Finanzfachverständigen Haber, Linke, Scholz und Schubert, in London eingetroffen, um mit der englischen Regierung über verschiedene finanzielle Fragen zu verhandeln.

Die Bolschewisten sind in Irkutsk eingezogen.

Nach Beschluß der Entente wird die Reichswehr in nächster Zeit die 50 km.-Zone räumen; an ihre Stelle wird die staatliche Sicherheitspolizei treten.

Ein russischer Dampfer brachte aus Murman die Meldung, daß dort eine Revolution ausgebrochen ist und die Bolschewisten an sich die Stadt und der im Hafen liegenden Schiffe bemächtigt haben.

Der Danziger Magistrat hat allen städtischen Arbeitern und Arbeiterinnen, die die Arbeit niedergelegt haben, gekündigt, da sie den Tarifvertrag gebrochen haben.

Die Botschafterkonferenz hat Frankreich, England und Südrußland vier Schlimmdicks der Deutschen und österreichischen Marine zugesprochen.

In Aachen wird eine Schule für die Kinder der belgischen Offiziere und Soldaten eingerichtet.

Eine internationale Konferenz, in die jede Nation drei Vertreter entsendet, soll sich mit der Frage des Wiederaufbaus beschäftigen; die Konferenz wird im Mai stattfinden.

In den Eisenbahnwerken von Bergomi in Neapel kam es infolge einer über die Arbeiter verhängten Aussperrung, wobei über 2000 Arbeiter in die Anlagen eindringen wollten, zu einem Zusammenstoß mit Militär, wodurch mehrere Arbeiter u. Soldaten verletzt wurden.

mtb. Essen, 23. Febr. Der Streik der Buchdrucker, Etzer und Hilfsarbeiter in Essen, Gelsenkirchen, Wattenscheid, Bottrop usw., der heute bereits acht Tage andauert, ist noch nicht beigelegt. Die Zeitungsverleger haben den im Zustand befindlichen die schriftliche Aufforderung gegeben lassen, morgen, Dienstag, 1 Uhr, die Arbeit wieder aufzunehmen. Bei weiterer Arbeitsverweigerung hätten sich die Streikenden als entlassen zu betrachten.

Dresden, 23. Febr. In Deutsch-Bissa wurde am 18. Februar für 50 000 Mark aus Eisenbahndiebstählen herrührendes Gut durch Beamte der Lebensmittelabteilung bei einem Schrankenwärter, dessen Sohn, einem Rangierer und einem Fabrikarbeiter beschlagnahmt. Die Täter hatten fahrende Güterzüge bestiegen und sie beraubt.

Nun ist aber z. B. die Schiebererei mit Waren aller Art, gesellschaftlich gesehen, nicht weniger ruiniert als der Mangel an Arbeitskraft in vielen Betrieben. Haben Sie schon einen Schieber oder eine Organisation von Schiebern gefunden, die gesagt hätte: wir sehen das ein, wir schieben nicht mehr, sondern handeln fortan ehrlich, damit der Wiederaufbau endlich vor sich geht? Oder: die Staatsausgaben übersteigen immer noch weit die Einnahmen. Deshalb muß der Staat Steuern erheben. Ich habe nun noch wenige Leute, die selbst etwas zu versteuern hatten, gehört, die sagten: richtig, so muß es sein, ich zahle gern, damit die Staatsfinanzen in Ordnung kommen. Im Gegenteil, alles schreit Zeter und Mordio, verlangt aber gleichzeitig den zehn- oder zwölfstündigen Arbeitstag.

Grundsätzlich ist der Achtstundentag m. E. unantastbar. Seine Anwendung ist heute zu schematisch. Leute, die leichte Arbeit verrichten, die mehr Arbeitsbereitschaft als Arbeit aufwenden, können länger als acht Stunden arbeiten. Wo Not am Mann ist, da entspricht es unserer durch den Krieg geschaffenen traurigen Lage, daß, nach Verständigung, Überarbeit geleistet wird. Das ist augenblicklich die Lage im Bergbau. Damit ist m. E. die Stellung der Arbeiter scharf umrissen.

Anmerkung der Redaktion: Wir haben, wenn wir auch nicht in allem mit unsern verehrten Mitarbeiter übereinstimmen, seinen Aufsatz hier zum Abdruck gebracht. Der Ton seiner Ausführungen liegt u. E. auf dem Sach: die Anwendung des Achtstundentags ist heute zu schematisch. Daß ein weithin bekannter Arbeiterführer dergleichen unumwunden ausspricht, ist, will uns scheinen, das Wertvollste.

Protest des privaten Bergbaus gegen das Reichswirtschaftsministerium.

mtb. Essen, 23. Febr. In einer Sitzung der Vereinigung von Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks, an der auch Vertreter südwestfälischer Handelskammern, sowie des Vereins für bergbauliche Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund, der südwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen teilgenommen haben, wurde folgende Entschliebung gefaßt:

Die heute versammelten Körperlichkeiten erheben gegen das in jüngster Zeit bekanntgewordene Bestreben des Reichswirtschaftsministeriums, auf Umwegen eine Überführung des Eigentums an den Kohlenbergwerken in Gemeinbesitz herbeizuführen, nachdrücklich Einspruch. Das vom Reichswirtschaftsministerium in Aussicht genommene Vorgehen zielt dahin, die für Ersatz, Erneuerungs-, an Erweiterungsbauten und Anlagen in den bestehenden Kohlenbergwerken erforderlichen Preissteigerungen in die Tasche einer Reichsverwaltung fließen zu lassen, dieser Reichsverwaltung ein Mit Eigentum an den privaten Bergwerken sowie die Entscheidung über Erneuerungs- und Ausgestaltungsbauten zu verschaffen. Den Privatbergbaubetrieben soll es sogar verweigert sein, die hierfür erforderlichen Mittel auf dem freien Markt aufzunehmen, um sie nach und nach vollständig unter die Vollmacht einer Reichsbürokratie zu bringen.

Das bedeutet das Ende jeder freien Selbstbewirtschaftung gerade in dem Augenblick, wo eine Steigerung der Kohlenförderung, die unerläßliche Vorbedingung für die Abwehr des drohenden Zusammenbruches unseres Landes ist. Dieses Beginnen muß zu einer Rahmung des einen Faktors der bergbaulichen Gewinnung, des Bergwerksunternehmertums, führen, durch Vernichtung der privaten Initiative, sowie den Ausschluß jeder Selbsthilfe, eine Hemmung unserer gesamten Produktionsorgane bewirken. Das Reichswirtschaftsministerium muß hierbei die Zwangslage aus, in die es den Kohlenbergbau selbst durch seine Preispolitik gebracht hat. In Wahrheit handelt es sich bei dem Vorgehen des Reichswirtschaftsministeriums um eine schrittweise Enteignung des Kohlenbergbaues, die dem Gesetz widerspricht, weil sie aus den eigenen Mitteln des Bergwerks, also ohne Entschädigung, erfolgt. Die Einzelheiten des beabsichtigten Vorgehens widersprechen zu dem auch dem aus dem Handelsgesetzbuch abzuleitenden Bilanzgrundsätzen, sowie den Grundsätzen der staatlichen Betriebsverwaltung, in dem sie gleichzeitig Ersatz- und Erweiterungsanlagen als Neuanlagen behandeln.

Hiernach ist dieser erneute Zug des Reichswirtschafts-

ministeriums gegen die Privatwirtschaft ungeschicklich und verwerflich. Er verdient umso mehr Beachtung, als zweifellos dem Kohlenbergbau der erste Streich zugebracht ist. Falls dieser zum Ziele führt, werden auch die anderen Zweige der Privatwirtschaft ein gleiches Vorgehen zu gewärtigen haben. Demgegenüber betonen wir mit aller Entschiedenheit, daß jetzt angesichts der unser Wirtschaftsleben bedrohenden Gefahr keine Zeit ist, politischen Anschauungen zuliebe an unserem kranken Wirtschaftskörper Experimente zu machen und rufen alle Kreise, denen der Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft am Herzen liegt, zu entscheidender Abwehr der Bestrebungen des Reichswirtschaftsministeriums auf.

Todesstrafe für Aufrührer und Brandstifter.

dd. Berlin, 24. Febr. (Eigene Drahtmeldung.) Der Reichspräsident hat auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung betr. die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Aachen, Münster und Minden die nötigen weiteren Maßnahmen und eine Verordnung erlassen, deren wichtigste Bestimmungen sind, daß Brandstiftungen, Beschädigung von Eisenbahnanlagen usw., die nach dem Strafgesetzbuch mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft werden, jetzt mit dem Tode zu bestrafen sind, wenn sie nach Verständigung dieser Verordnung in den gefährdeten Bezirken begangen worden sind. Auf Anordnung des Reichswirtschaftsministers können außerordentliche Kriegsgerichte gebildet werden. Im Falle des Aufruhrs oder Landfriedensbruchs kann der Reichswirtschaftsminister die Bildung von Standgerichten anordnen. Das Standgericht hat innerhalb 24 Stunden nach Ergreifung des Angeklagten zu entscheiden; das Urteil kann nur auf Todesstrafe lauten.

Schleswiger Unstimmigkeiten.

Kolding, 23. Febr. Der bisherige Polizeidirektor in Schleswig, Hauptmann David Brun, der heute auf der Rückreise nach Kopenhagen Kolding passierte, ersuchte Niklaus Bureau, folgende Erklärung zu veröffentlichen: Da ich mich mit internationalen Kommissionen betreffend das Zusammenarbeiten von Truppen und Polizei zur Vermeidung von Unruhen nicht im Einvernehmen befinden und da es mir klar ist, daß man den Unruhen hätte begegnen können, wenn man meinem Ersuchen um Hilfe im vorbeugenden Sinne nachgekommen wäre, habe ich meinen Abschied als Polizeidirektor in Schleswig verlangt und erhalten.

„Unstreitige Kriegsverbrecher“.

Amsterdam, 23. Febr. Laut „Conrant“ berichtet der Pariser Korrespondent der „Times“, daß am Freitag von den Vertretern der Alliierten in Paris über die Frage der Kriegsverbrecher beschlossen wurde, daß England, Frankreich und Belgien zunächst die Beurteilung von fünf unstreitigen Kriegsverbrechern von Deutschland fordern würden. Das gesamte Beweismaterial werde den deutschen Gerichten vorgelegt werden, vor denen auch eine große Anzahl Zeugen aus den alliierten Ländern erscheinen sollten. Sollte Deutschland bei dieser Probe auch seinen eifrigen Willen verliessen, so würden die Alliierten Zwangsmaßnahmen ergreifen.

Erzberger-Helferich-Prozeß.

Berlin, 23. Febr. Zum Falle Hagap behauptet Helferich, Erzberger habe unsere Handelsflotte ausgeliefert und dann nach Festsetzung der Entschädigungen an die Schiffahrtsgesellschaften in Hagap-Aktien spekuliert. Erzberger erklärt, er habe die Hagap-

Aktien Januar und März 1919 aus politischen Motiven gekauft, um zu zeigen, daß unsere Schiffahrt eine Zukunft habe. November 1919 habe er die Aktien zu 114 Prozent verkauft und Prämienanleihe gezeichnet. Helferich fragt, ob es Erzberger nicht klar gewesen sei, daß die Schiffe auf Nimmerwiedersehen ausgeliefert wurden. Erzberger verneint diese Frage. Herr Giesberts bestätigt, daß Erzberger ihm auch zum Verkauf von Hagap-Aktien geraten habe, um das Vertrauen zu den Schiffahrtsgesellschaften zu stärken. Der Zeuge habe das Vorgehen Erzbergers für dumm oder für allzu ideal gehalten. Es folgt die Vernehmung von Oberstleutnant Dürberg von der Waffenstillstandskommission in Spa. Der Zeuge hat von Spa aus einen Brief an die Adresse von Oberst Reinhardt nach Berlin geschickt, von dem Erzberger, bevor er den Brief erhielt, Kenntnis hatte. Der Zeuge nimmt an, daß der Brief im Bureau Erzbergers geöffnet worden sei. Erzberger erklärt dagegen, eine Abschrift des Berichtes direkt aus Spa erhalten zu haben, den Namen des Absenders habe er sich mit Absicht nicht gemerkt. Die Öffentlichkeit wird bis zum Schluß der Sitzung ausgeschlossen.

Man kann nicht sagen, daß der Montag ein guter Tag für Herrn Erzberger gewesen sei. Der Verdacht, daß das vertrauliche Schreiben des Oberstleutnants Dürberg an den preußischen Kriegsminister in Erzbergers Büro erbrochen worden ist, ist durch Erzbergers durchaus unzulängliche Erklärung in keiner Weise widerlegt. Auch die Angelegenheit des Aktienbesitzes ist keine glückliche für den Reichsfinanzminister. Herr Erzberger hat mit den Hagap-Aktien, die er in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Waffenstillstandskommission erwarb, in der Zeit von drei Wirtschafsjahren einen hohen Gewinn erzielt. Besonders erschwerend fällt die Zusage an die Redaktionen gegen Erzberger ins Gewicht. Wie reut sich das „Vertrauen“ in die Zukunft der deutschen Schiffahrt mit der Auslieferung der Handelsflotte zusammen? Es fällt recht schwer, hier noch an lediglich politische Motive des Herrn Erzberger zu glauben.

Preussische Landesversammlung.

dd. Berlin, 23. Febr. (Eig. Bericht.)

Die heute sehr schwach besetzte Landesversammlung nahm den in zweiter und dritter Lesung auf der Tagesordnung stehenden Gesetzentwurf über Erhebung von Zuschlägen im Güter- und Personenverkehr ohne Ausnahme an. Nur der Abg. Paul Hoffmann (N.S.) suchte eine Ministerrede herbeizuführen durch schwere Angriffe wegen angeblicher Arbeitermaßregelung. Der Minister Decker rührte sich aber nicht; er folgte damit der Auffassung des Präsidenten Heinke, der den Redner — allerdings ergebnislos — zur Sache rief. Nach der ohne Aussprache erfolgenden Erledigung von kleinen Vorlagen drückte Bedeutung wandte sich das Haus der Beratung des deutschen Nationalen Antrages für die Nachprüfung der Wahlkreisordnung des Reichstagesministers vom 9. Dezember 1919 zu. Abg. Dr. Ruer (Dm.) führte zur Begründung des demokratischen Antrages aus, daß die Verordnung juristisch völlig unhaltbar sei und namentlich mit der Reichsverfassung zusammenstoße. Abg. Konradt (Dn.) legte zur Begründung des deutschen Nationalen Antrages dar, daß eine beschleunigte Regelung des Wahlverhältnisses zwar notwendig, die Verordnung des Wahlkreisministers aber unhaltbar sei. Minister Stegerwald blieb seinem Vorredner an Schärfe nichts schuldig. Er erklärte, mit der Faust auf den Tisch schlagend, nicht über juristische Bedenken hinaus zu wollen, wenn es sich um die Bekämpfung einer großen sozialen Gefahr handle. Die Landesversammlung sei in dieser Frage nicht zuständig, das Wahlkreisministerium habe nur als Mandatar des Reichsarbeitministeriums gewirkt. Er wies ferner darauf hin, daß gegenwärtig schon eine Million Familien einer wünschenswerten Unterkunft entbehre und die Zustände sich noch dauernd verschärfen. In Kürze werde auch das Reich zur Ordnung des Wahlverhältnisses eingreifen. Die Abgg. Brandenburg (Sg.) und Berger-Oberhoffen (Sg.) führten dann aus, daß die Verordnung in das Gebiet der Reichsgesetzgebung gehöre. Geheimrat Kähler trat im besonderen dem Abg. Dr. Ruer als Jurist entgegen. Dabei prägte er die im Laufe mit großer Heiterkeit aufgenommene Wendung: Volkswirtschaft nennt man heute alles, was einem nicht paßt. Abg. Dallmer (Dn.) führte aus, daß zu Wahlkreisänderungen auf dem Grundbesitzmarkt noch genügend Anreiz vorliege. Dann verlas er das Haus die Weiterberatung auf morgen 12 Uhr. Vorher kleine Anfragen. Schluß 5 1/2 Uhr.

Empfang, als er geträumt! Wie anders sind die Menschen geworden! In einer Minute sagt er zweimal: sie sind, und zweimal: sie sind nicht. Dann sucht er die allbekannten lieben Stellen, die Häuser, den Fluß, die Berge, die das Heimatstäl umgürten; die müssen doch die alten geblieben sein. Aber auch sie sind anders geworden. Oft findet die Dinge, die Menschen, oft nur das Auge, das sie wiedererkennt. Die Zeit malt anders, als die Erinnerung. Die Erinnerung glättet die alten Falten, die Zeit malt neu dazu. Und die, mit denen er in der Erinnerung immer zusammen war, in der Wirklichkeit muß er sich erst wieder an sie gewöhnen.

Ob Apollonius das dachte, als er immer etwas vergebens erwartete und nicht wußte, daß es der Bruder war, der ihm entgegenkommen sollte? Ob der Bruder fühlte, Apollonius müsse nach ihm ausweichen, als er so schnell von seinem Stuhle aufstand? Er hatte schon die Türschwelle in der Hand. Er ließ sie fahren. Ziel ihm ein, er könne ihn verstehen, und blieb, weil er Frau und Bruder die Peinlichkeit des Augenblicks ersparen wollte, in dem sie einander allein gegenüber stehen mußten? Sie mit dem Widerwillen und er mit dem Bewußtsein jenes Widerwillens. Jetzt stieg die alte Gestalt des Geschiedenen vor dem Bruder auf und es war, als bespreite sie diesen von schweren Sorgen. Es war die Wendung, mit der er sich sonst von dem Gegenwärtigen abwandte und dabei aussah, als jagte er zu sich: der Träumer! Und eine rasche Bewegung machte, wie um recht zu fühlen, wach ein anderer er sei, wie besser er sich auf das Leben verasse und auf die Art, die lange Haare hat und Schürzen trägt. Er musterte mit einem beruhigten Blick seine gedrungene Gestalt, sein volles rotes Gesicht, das tiefer in den Schultern stat, als er meinte wenigstens nicht tiefer, als er für schön hielt, in dem Spiegel, steckte die Hände in die Beinfleiderhosen und klapperte mit dem Gelde darin. Er besann sich, schon dem Gesellen am Schuppen gelangt zu haben: Es bleibt beim alten in der Arbeit. Du nimmst von niemand Befehle, als von mir. Ich bin Herr hier. Und der hatte so eigen zweideutig gesagt, als sagte er ein lautes Ja zu dem Redenden und zu sich: ich las dich so reden, weil ich es bin. Freig Redenmaße dachte: lange wird er nicht bleiben; dafür will ich schon tun. Und über der Bewegung, die wiederum sagte: ich bin ein Acker, der das Leben versteht, fiel ihm der Wall ein, an dem er das heute Abend noch viel gemühter entpfinden wird, weil er in allen Augen lesen kann, was er ist und kein anderer so außer ihm.

Seine junge Frau scheint Ähnliches zu denken. Auch sie sieht in den Spiegel; ihre Wäde beugen sich darin. Die Ehe soll die Gatten sich ähnlich machen. Hier traf die Bemerkung. Das Zusammenleben hatte hier zwei Gesichter sich unähnlich gemacht,

Deutsches Reich.

Ein Zigarettenmonopol?

L.M. Berlin, 23. Febr. Ueber die Zigarettensteuer finden gegenwärtig Verhandlungen im Reichsfinanzministerium zwischen den Vertretern der einzelnen Länder und den Organisationen der Fabrikanten statt. Die Verhandlungen, in denen bisher keine Beschlüsse gefaßt worden sind, zeigen, daß die Regierung die Möglichkeit einer Abführung durch Schaffung eines Zigarettenmonopols nicht von der Hand weist.

Steuerzahlungen und Abbau der schwebenden Schuld.

Bei den Besprechungen über die Möglichkeiten einer Abbedingung der schwebenden Schuld äußerte sich die Valutakommission dahin, daß neben der Bilanzierung des Etats, d. h. also neben der Abgleichung der Einnahmen an die Ausgaben als weitere wirksame Hilfe eine beschleunigte Einziehung der Steuern anzupassen ist. Um dies zu erreichen, werden die Veranlagungen zu den Steuern abgeben, insbesondere zur Abgabe vom Vermögenszuwachs und zum Reichsnotopfer durch die Reichssteuerverwaltung in der kürzest möglichen Zeit durchgeführt werden. Um den Steuerpflichtigen einen Anreiz zu geben, frühzeitig ihre Abgaben zu leisten, ist einerseits gesetzlich bestimmt, daß bei der Abgabe vom Vermögenszuwachs und bei dem Reichsnotopfer die Vorleistung auf die Steuerhöchst (d. h. also die Steuerzahlung vor Ablauf des Leistungstermins) verzinst wird, und zwar werden bei der Abgabe vom Vermögenszuwachs 6 Prozent vergütet und beim Reichsnotopfer für die Vorauszahlungen bis zum 30. Juni 1920 8 Prozent und für die in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1920 4 Prozent. Andererseits aber muß derjenige, der seine Steuer verspätet zahlt, die nicht gezahlten Beträge dem Reich mit 5 Prozent verzinsen, und zwar beim Reichsnotopfer ab 1. Januar 1920 und bei der Abgabe vom Vermögenszuwachs vom Tage der Fälligkeit der Steuer ab. Durch diese doppelten Einwirkungen auf den Steuerpflichtigen ist zu erwarten, daß der rasche Eingang der Steuern gefördert und damit der erste Schritt zu einer Verhinderung ihres weiteren Anwachsens getan wird.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Rechtsprechungs-Anhang der Schriftleitung: Nr. 151.

24. Februar.

Lebensmittel.

Marmelade kann vom 24. ds. Ms. ab auf Warenmarke Nr. 54 je ein Pfund zu 3,70 M. gekauft werden. Kaufkraft: 5. März d. J. Markenablieferungsfrist für die Geschäfte: 13. März ds. J.

Konferven, gute Ware, können vom 25. ds. Ms. ab auf Warenmarke Nr. 53 je ein Pfund gekauft werden. Kaufkraft: 5. März 1920. Markenablieferungsfrist für die Geschäfte: 13. März 1920.

Für werdende Mütter!

Verkauf von Fleischwaren aus Beschlagnahmen. Solange der Vorrat reicht, wird am Dienstag und Mittwoch dieser Woche in der Markthalle ein Pfund Fleischwaren zu 5,00 M. gegen Vorlage der Sonderbezugsbescheinigung abgegeben.

Verkauf von Fleischwaren aus Beschlagnahmen an Lungentranke. Solange der Vorrat reicht, wird am Dienstag u. Mittwoch dieser Woche in der Markthalle ein Pfund Fleischwaren zu 5,00 M. gegen Vorlage der bislang noch nicht belieferten Sonderbezugsbescheinigung abgegeben.

Lebensmittelliste.

Die neue Städteordnung.

Stadtverordnetenwahlen in diesem Jahre.

Nach den Berliner Wendenblättern wird vom Ministerium des Innern die fertiggestellte preussische Städteordnung dem Staatsministerium und der Landesversammlung vorgelegt. Die Selbstverwaltung der Städte wird darin erheblich ausgedehnt und das Aufsichtsrecht der Regierung auf wenige fest umrissene Zuständigkeitsgebiete beschränkt.

Die unter anderen Umständen sich vielleicht ebenso unähnlich sehen würden. Und es hatte eigentlich nicht beide einander ähnlich gemacht, sondern nur eins davon dem anderen. Die übereinstimmenden Züge, das konnte ein scharfes Auge sehen, waren nur ihm eigen; er hatte nur gegeben, aber nicht empfangen. Und doch war es umgekehrt besser gewesen für beide, wenn er auch nicht empfangen würde und sie es nicht fühlte, wenigstens in diesem Augenblicke nicht. Vielleicht auch morgen und übermorgen noch nicht. Wieviel Zeit mag nötig sein, wieviel Schmerzen wird sie zu erdulden müssen, von einem ursprünglich so schönen Menschen abzuweichen, womit die Gewohnheit von Jahren es beschleunigt. Die Tür flog auf, das hochgeordnete Antlitz des Dienstmädchens erschien in ihr. Er kommt! Wer in der Straße zufällig am Fenster steht, schaut mit Wohlgefallen auf die frische, schlanke, männliche Gestalt herab, die daher kommt, den Kornister auf dem Rücken, den Stock unter dem Arm. Denn er hat keine Hand frei. An der rechten führt er ein Mädchen, zwei kleinere Knaben halten sich zugleich an seiner linken fest. Ein Umstand, der das Fortkommen nicht erleichtert. Die Nachbarn, die wußten, wer er wartet wurde, füllten Fenster und Türen. Er hat nun nicht allein den unermüdlich auf ihn einredenden Kindern, er hat auch andere zu antworten. Den Alten muß er auf Größe und Scherzreden antworten, Schulkameraden zuwinken, vor erdenden Mädchen sich fächeln, als ob er nicht abgelenkt wäre. Den Gut kann er nicht abgeben; die Kinder geben keine Hände nicht frei. Aber die Größenden werden langen es auch nicht; sie sehen, wie unmöglich es ihm ist, und wo er vorbeigegangen, da sagt ein Winken hinter ihm her, er ist noch der alte, hübsche, beschöne Junge, und ein gehobener Finger zeigt hinzu; aber er ist kein Junge mehr; er ist ein Mann geworden und was für einer! Ist das Fenster geschlossen, wird alles zu seinem Rode laut, nur die Mädchen nicht, die reißt genau waren, sein Reigen mit unwillkürlichem Erdben zu erwidern. Die sind stiller als sonst, und die Sonne, die heute so viel heller scheint, als an anderen Tagen, bringt die seltsamsten Wirkungen auf sie hervor. Zunächst seinen eigenen Drang der Fülle, in der Richtung nach den Fenstern sich zu bewegen; dann ein eben munderbar plötzliches Wiederaufwachen längst entschlafener Freundschaften, deren Gegenstände in der Nähe des Bettenmädchens saßen, deren Gegenstände die man besuchen muß; endlich merkwürdige oft wiederkehrenden Andrag des Wirtes nach dem Rode, der man für ein Erdbeben angesehen hätte, war nur irgend ein Grund dazu vorhanden.

(Fortsetzung folgt.)

Zwischen Himmel und Erde.

Erzählung von Otto Ludwig.

Hinter am Ende des Ganges, neben der Tür des Schuppens, sitzt auf einem Haufen Schieferplatten ein ungemütlicher Gesell in Hemdärmeln. Der Ausdruck seines Gesichtes wechselt ohne sichtbaren äußeren Anlaß zwischen widerwärtiger Zukunftsstimmung und trübseligem Trost. Er framt, scheint es, unter seinen Gesichtern, wie ein Mädchen in ihrem Schmutz. Er hält beide bereit, um das rechte gleich bei der Hand zu haben. Er weiß noch nicht, welches er brauchen wird.

Vorn durch den Spalt der wenig geöffneten Haustür lauscht das Dienstmädchen. Aber keine ihrer Bekannten geht vorbei. Bald wird sie auf einen Vorwand stützen, die erste beste vorüberwandelnde Gestalt anzuhalten, nur um wie gelegentlich anzufragen, das Haus erwarte heute seinen jüngeren Sohn aus der Fremde zurück. Einmalen sagt sie es dem alten Hunde, der, bemerkt, die verschiedenen Gruppen durch sein Ab- und Zugehen in Verbindung zu erhalten, eben bei ihr angekommen ist. Und fogleich wendet er sich nach dem Hofe zurück, wie um weiter zu sagen, was er vernommen. Der alte Hund ist von der Unruhe der Menschen angezogen. Ist doch jetzt die Stunde, die er an anderen Tagen vor seiner Hütte schlafend verbringt.

Die alte Gewohnheit scheint ihn zu mahnen, als er an seiner Hütte vorbeigehen will. Er legt sich daneben. Aber er schließt die Augen nicht. Er scheint in tiefe Gedanken versunken. Denn: er sich die weite Erde mit ihren Bergen und Tälern und Flüssen, mit ihren Städten und Dörfern? Und von Ort zu Orte Straßen und auf jeder Straße Wanderer, fortziehende und heimkehrende? Wer ein scharfes Auge hätte, die Hergänge alle zu sehen, die sich spinnen die Straßen entlang über Hügel und Tal, dunkle und helle, je nachdem Hoffnung oder Enttäuschung an der Spitze sah, ein traumhaftes Gewimmel. Manche reisen, helle dunkle, dunkle werden hell; manche bleiben ausgespannt, so lang die Herzen leben, aus denen sie gesponnen sind; manche ziehen mit unentzerrbarer Gewalt zurück. Dann eilt des Wanderers Seele vor ihm her und pocht schon an des Vaterhauses Tür und liegt an warmen Herzen, an Wangen von Freundentränen feucht, in Armen, die ihn drücken und umfassen und ihn nicht lassen wollen, während sein Fuß noch weit davon auf fremdem Boden schreitet. Und steht er auf der Flur des Vaterhauses, wie anders dann, wie anders oft ist sein

arettentseuer fin-
ichsfinanzministe-
nen Länder und
t. Die Verhand-
gefaßt worden
lichkeit einer so-
mpols nicht von

lebenden Schuld.

ten einer Abdeckung
atommission dahin,
also neben der An-
s weitere wirksam
anzupreden in
gen zu den Kriegs-
bürgenszuzuwachs und
haltung in der tun-
den den Steuerpflich-
Abgaben zu leisten.
Abgabe vom Ver-
die Vorleistung der
ng vor Ablauf der
werden bei der Ab-
et und beim Reichs-
Juni 1920 8 Pro-
31. Dezember 1920
der keine Steuer
Reich mit 5 Pro-
ab 1. Januar 1920
im Tage der Fällig-
wirktungen auf den
eiche Eingang der
ritt zu einer Ver-
erd.

Wienberg.

Ar. 151.

24. Februar.

Warenmarkte Nr. 24
frist: 5. März d. J.
März ds. J.

ds. Mts. ab auf
werden. Kaufkraft:
die Geschäfte: 13.

men. So lange der
och dieser Woche in
0 M gegen Vorlage

ebenfalls an Lungen
am Freitag u. Samstag
schwaren zu 5,00
rien Sonderbezug

Lebensmittelamt.

ig.

esem Jahre.

ird vom Minister
hische Städteord-

Landesverfamm-
der Städte wird
sichtsrecht der Be-
digkeitsgebiete be-

t ebenso unähnlich
ide einander ähnlich
t. Die Überentfem-
hen, waren nur im
gen. Und doch we-
ren auch nicht ein-
en in diesem An-
rmorgen noch nicht
en wird sie zu Güte
hohen Beschmutz-
es beschmutzt
des Dienstmädchens
Straße zufällig an
die frische, schlan-
n Tornister auf dem
hat keine Hand frei-
inere Knaben halten
tand, der das Ge-
ie ruhten, wer er
hat nun nicht allein
er hat auch andere
e und Scherzreden
stehenden Mädchen
nicht abziehen, die
die Gräßen her, er
ch es ihm ist. Wer
er ist ein Mann
iter geschossen, wird
nicht, die reißt genau
erbt zu erwidern.
heit so viel besser
Kaufkraft Wirtschaften
ng der Güte, in der
dann ein ebenbü-
entfahrender Freund
entfahrender Freund
endlich merkwürdig
ach dem Kopf, der
irgend ein Grund

fränk. Alle Gemeinden mit über 15 000 Seelen können Stadtrecht erwerben. Die Stadtverordnetenversammlungen bestehen aus 8 bis 100 auf 4 Jahre gewählten Bürgervertretern. Die Mitglieder des Magistrats werden auf 12 Jahre gewählt. In kleinen Städten kann von der Einrichtung eines Magistrats abgesehen werden. Größere Städte sind in Verwaltungsbezirke einzuteilen. In allen Städten haben noch in diesem Jahre neue Stadtverordnetenwahlen stattzufinden. Die Wahlzeit aller Bürgermeister und Beigeordneten erlischt drei Monate nach dem Inkrafttreten der neuen Städteordnung.

m. Verteilung der Reichsware. Der Magistrat teilt uns folgendes mit: Die Verteilung der Reichsware soll in Zukunft, um den Andrang des Publikums an der Ausgabestelle für Berechtigungscheine zu vermeiden, nach dem Alphabet erfolgen, sobald die Belieferung der berechnigten Familien mit Ware nach und nach erfolgen wird. Die Verteilung wird, wie folgt, geregelt: Die den Berechtigten zugeteilte Ware wird gleich bei Erteilung des Berechtigungscheines von dem Bestand des Kaufmanns abgeschrieben, sobald jeden Augenblick genau festgestellt werden kann, welche Reichsware der Kaufmann noch im Besitz hat, über die verfügt werden kann. Es werden nur soviel Scheine ausgeben, als Ware vorhanden ist. Auf diese Weise wird die Reichsware genau in Kontrolle gehalten. Es wird auch vermieden, daß der Berechnigte von Geschäft zu Geschäft laufen muß, um Reichsware zu erhalten, da auf jeden Berechtigungschein der Name des Kaufmanns angegeben ist, bei dem die Ware gekauft werden muß.

— Erhöhung der Eisenbahntarife. Wie uns ein eigener Drahtbericht meldet, ist die Eisenbahntarifspreckung im Staatshaushaltsausschuß der Landesversammlung mit Rücksicht auf die Finanzlage unverändert angenommen worden. Man muß annehmen, daß das Klemm ebenso verfährt. Dann würden ab 1. März alle Eisenbahntarife um 100 Prozent erhöht werden.

— Starke Verteuerung der Postgebühren. Nach Ausführungen des Reichspostministers Giesberts auf einer Vorkamerarversammlung in Essen steht eine ganz erhebliche Erhöhung der Postgebühren in Aussicht. Danach soll u. a. das einfache Porto für Briefe auf 40 und 50 Pfg. erhöht werden.

— Haus- und Grundbesitzerverein. Am Mittwoch 8 Uhr findet im Cv. Vereinshaus ein Vortrag des Herrn Dr. Kaufmann von der Nordwestdeutschen Treuhandgesellschaft m. b. H. statt mit dem Thema: „Die Verteuerung des Haus- und Grundbesitzes nach dem gemeinen Wert; ihre Vorteile und Nachteile.“ Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

— Theater. Die Direktion Tholen schreibt uns: Heute abend 7½ Uhr geht auf allgemeines Verlangen zum zweiten Mal im Brinkmannschen Saal die herrliche Operette „Die Fälschung“ in Szene. Kassapartikulare haben zu dieser Aufführung Gültigkeit. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Vorstellung ausnahmsweise um 7½ Uhr beginnt. Karten im Vorverkauf bei Kortkamp, Alter Markt, sind noch zu haben.

p. Ein Dieb ist festgenommen. Eine Dortmunder Händlerin hatte vor etwa 14 Tagen hier in Herford das Unglück, daß ihr eine Kiste mit 500 Ellen gestohlen wurde, bei den heutigen Kleinhandelspreisen von 1,80 M p. Stück ein Verlust von 900 M. Der Dieb ist jetzt festgenommen worden.

p. Polizeibericht. Gestohlen wurden einem Einwohner der Johannisstraße 2 Hühner. — Wegen Bettels wurden zwei Gebrüder festgenommen. — In der Zeit vom 15. bis 21. d. Mts. waren 17 Personen, davon wegen Diebstahls 4, Bettels 2, Trunkenheit 2, Entweichung 7, Obdachlosigkeit 1 und Entfernung vom der Truppe 1 in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Aus der Tabakindustrie.

Der Reichswirtschaftsminister hat eine Anfrage über die Verwertung der Tabakfabrikate folgendermaßen beantwortet:

Die von den Herren Abgeordneten Biener, Bruhn und Dr. Philipp gestellte Anfrage Nr. 687 — Nr. 1971 der Drucksachen — bezieht sich auf die folgende Frage:

Für die Verwertung der freiverwerdenden Tabakfabrikate mußten in erster Linie diejenigen Kreise, die wegen ihrer Kenntnis der Branche sowie der Verbrauchergewohnheiten besonders geeignet erscheinen, als Zwischenhändler bei der Verwertung in sachgemäßer Weise vorzunehmen — das sind die dem Zigarren-Spezialhandel angehörenden Firmen — herangezogen werden. Aus dieser Erwägung heraus sind von vornherein diesem Handel 80 Prozent der Bestände zugesprochen worden.

Von dem Rest sind durch Vermittlung der auf gemeinnütziger Grundlage aufgebauten Wirtschaftsgemeinschaft G. m. b. H. in Hamburg auch andere Berufskreise, Kolonialwarenhändler usw. berücksichtigt worden.

Der Zentral-Genossenschaft wurde sobald sich die Möglichkeit ergeben hatte, die Zuteilung eines größeren Postens zugesagt. Die Genossenschaft wird mit folgenden Mengen beliefert werden:

Zigarren 365 000 Stück,
Zigarillos 1 300 000 Stück,
Zigaretten 60 000 Stück.

Die Zuteilung eines bei der Wirtschaftsgemeinschaft noch vorhandenen Restpostens bleibt vorbehalten.

Von einer Benachteiligung der Kolonialwarenhändler und Ausschließung weiterer Kreise der Bevölkerung von dem Bezuge der Tabakfabrikate kann somit nicht gesprochen werden.

Wenn die Zentral-Einkaufsgesellschaft von der Wirtschaftsgemeinschaft bei ihrem Besuch im Ueberlassung von Tabakwaren aus Beeresbeständen an die Groß-Einkaufsgesellschaften deutscher Konsumvereine verwiesen worden ist, so war dieser Bescheid unzutreffend und irreführend.

Die Wirtschaftsgemeinschaft ist angewiesen worden, Vorkehrungen zu treffen, daß derartige Anfragen in sachlicher richtiger Weise beantwortet werden.

W. Minden, 23. Febr. Unsere Kriminalpolizei hat wieder mehrfach Glück gehabt und ansehnliche Mengen

Fleisch (über 500 Pfund) aus Geheimfälschungen beschlagnahmen können. Im Kreise wurden Händlern Eier abgenommen; der Stadt wurden 3500 Stück für Wöchnerinnen und H. Kinder überwiesen.

W. Minden, 23. Febr. Hier hat sich ein Schrebergärtner-Verein gebildet. 50 Gärten von je 250 Quadratmeter sind bereits angewiesen. Die Stadt hofft weitere Flächen übergaben zu können.

Rippische Freistaaten.

Schötmär, 24. Febr. Wie wir erfahren, errichtet die Danabrücker Bank in Schötmär eine Geschäftsstelle.

Detmold, 24. Febr. Um der Wohnungsnot in Detmold zu steuern, hatte der Gemeinnützige Bauverein unter erheblicher finanzieller Beteiligung der Stadt ein umfassendes Bauprogramm aufgestellt. Jetzt sind fast alle Pläne genehmigt. Während vor Monaten die Kosten für ein Zweifamilienhaus auf 35 000 M geschätzt worden sind, haben sie sich infolge der neuerlichen Entwicklung auf 160 000 M erhöht. Bei dieser Lage ist selbstverständlich jedes Bauen unmöglich, der Bauverein hat infolgedessen beschloffen, seine Tätigkeit bis auf die bereits begonnenen Häuser einzustellen.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Dr. Dresden, 22. Febr. Bei der hier abgehaltenen Erwerbslosenkonferenz für Ostschlesien wurde mitgeteilt, daß die Verhältnisse des Reichsausschusses der Erwerbslosen sich in ziemlich zweifelhaftem Zustande befinden hätten. Das Komitee verlangte einen an die Erwerbslosen gegebenen Betrag von 145 000 Mark zurück. Die Versammlung kritisierte scharf das Verhalten des Reichsausschusses und verurteilte besonders das Geschäftsgebahren des Kassierers.

Direktor Nathan bleibt in Haft.

Wth. Essen, 23. Febr. Das Oberlandesgericht in Hamm hat die Haftbeschwerde des Direktors Nathan von der Reichslicht- und Kraftversorgungsanstalt in Hamm abgelehnt. Nathan bleibt in Haft.

Eine große Sache!

Vöppard, 23. Febr. Hier wurden gestern 8 Hühner in den Farben der Illustrierten vor dem Soldatenheim abgerissen und weggebracht. Der Vertreter der Rheinlandschmission fordert die sofortige Unternehmung der Sache.

Millionenschwebungen in Metallen.

Wth. Berlin, 23. Febr. Laut Lokalanzeiger wurde eine Schieberorganisation in Rudow entdeckt, die Messing, Kupfer und andere Metalle im Werte von mehreren Millionen Mark erbeutet hatte. Über 50 Beteiligte wurden allein in Rudow verhaftet. Große Mengen Metalle konnten den beschuldigten Firmen und den Reichsstellen wieder zurückerstattet werden. Auch Käufer mehrerer Berliner Firmen sind in die Angelegenheit verwickelt.

Nichts Heiliges ist mehr

Berlin, 23. Febr. Gestern wurde ein Einbruch in dem Charlottenburger Mausoleum entdeckt. Die Eindrehen haben den Sarg der Königin Luise gesprengt, nach Schmuckstücken durchsucht und beraubt. Die Besten der anderen Särge widerstanden. Von den Sargdeckeln Kaiser Wilhelms I., der Kaiserin Augusta, des Prinzen Albrecht und des Fürsten und der Fürstin Regine sind goldene, silberne und vergoldete Kränze und Zweige geraubt. Von den Eindrehern fehlt noch jede Spur.

Die Hochwasserschäden im Rheinland.

Berlin, 20. Febr. Wie dem Lokalanzeiger aus Mainz berichtet wird, stellte die Stadtverwaltung von Kreuznach die eigenen Hochwasserschäden auf 3 Millionen Mark fest. Davon entfallen 1 zwei Drittel Millionen auf die Salinen und die Kuranlagen.

Mord und Selbstmord auf offener Straße.

III. Bremen, 23. Febr. Heute mittag 1½ Uhr wurde der Kaufmann v. Cleve, Mitinhaber der Firma Kühne u. Cleve, auf offener Straße durch einen Schuß in den Rücken getötet. Der Täter, der sich kurz darauf durch einen Schuß in den Mund tötete, soll ein feinerer Arbeiter der Firma gewesen sein, den die Firma nicht wieder einstellen wollte. Von Cleve war in der früheren nationalliberalen und jetzigen Deutschen Volkspartei ein führendes Mitglied.

Widerrechtliche Fische.

III. Lübeck, 20. Febr. Die Trawenmünder Fischer haben jetzt dem Landesverwaltungsamt auf seine allgemeine Preisverabschätzung auf 80 Pfennig für das Pfund grüne Heringe mit offenem Widerstand getrotzt. Die Fischer erklärten, sie würden nun überhaupt nicht mehr ausfahren. Darauf wurde ihnen bedeutet, daß dann die Fischer als lebenswichtiger Betrieb erklärt werden würden, dessen Störung unter dem Ausnahmezustand zu den schwersten Strafen führen müßte. Vom Landesverwaltungsamt Lübeck ist auch das Kommando der Reichswehrbrigade 9 in Schwaan benachrichtigt worden, weil die Trawenmünder Fischer gedroht haben, der Gewalt mit Gewalt begegnen zu wollen. Die Fischer fordern für die der Industrie zugeführten Fänge 1,60 bis 1,80 Mark für das Pfund. Die gestrigen beschlagnahmten Fänge waren bereits ein Pfund. Sie sollten für 1,80 Mark das Pfund nach Berlin, Magdeburg, Altona, Wandsbeck und Straßburg gehen. Bei einem Tagesfange von 138 000 Pfund wäre das eine Einnahme von rund einer Viertel Million Mark gewesen. Das Landesverwaltungsamt hat auch dieses Material der Staatsanwaltschaft zugehen lassen, um die Fischer, namentlich die geschäftliche Leitung ihrer Genossenschaft einer strengen Bestrafung entgegenzuführen.

Der Bäckerstreik in Stockholm.

Wth. Kopenhagen, 19. Febr. Nach Stockholmer Meldungen ist der Streik der Bäcker in den Bäckereimeistern mit der Aussperrung weiterer 500 in den Bäckereibetrieben beschäftigten Personen beantwortet worden. Eine der größten Bäckereien von Stockholm ist nicht in den Konflikt verwickelt, jedoch ein Brotmangel nicht zu befürchten ist.

Er mordung eines Journalisten.

III. Budapest, 20. Febr. Hier ereignet die Ermordung des verantwortlichen Redakteurs des sozialdemokratischen Organes „Nepzavar“, Bela Somogyi, großes Aufsehen. Somogyi hatte sich am Dienstag abend in Begleitung seines Redaktionskollegen Barco aus der Redaktion entfernt. Beide sind feierlich verschwinden. Gestern wurde die Leiche Somogyis aus der Donau gezogen. Sie

weist zahlreiche Verletzungen auf, u. a. waren dem Ermordeten die Augen ausgestochen. Man glaubt, daß er ein Opfer der Weißgardisten geworden ist. Er gehörte dem gemäßigten Flügel der sozialdemokratischen Partei an. Er war in der Regierung Karolys Staatssekretär im Unterrichtsministerium.

Tragischer Ausgang eines Studentenstreiks.

Aus Göttingen wird gemeldet: Im Walfemühlweg gerieten zwei Couleurstudenten, als sie in Bierlaune von einem Hause ein Firmenschild abzunehmen versuchten, mit dem Hausbesitzer in Streit. Der Sohn des Besitzers kam dem Vater zu Hilfe und schloß hinter den fliehenden Studenten her, wobei der 26jährige Student Robert Rode durch einen Schuß in das Herz tödlich getroffen wurde. Die Polizei nahm den Täter fest. Die Leiche des erschossenen Studenten wurde unter Teilnahme sämtlicher studentischen Korporationen in feierlichem Zuge zum Bahnhof gebracht, von wo die Ueberführung nach Dortmund erfolgte.

Schachede.

Partie Nr. 5.

Weiß	Schwarz
Peppmüller	Klette
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	e7—e5
3. Sp g1—f3	e5×d4
4. Sp f3×d4	Sp b8—c6
5. Sp b1—c3	a7—a6
6. Sp d4×e6	b7×c6
7. L c1—f4	d7—d6
8. L f1—e2	D d8—b6!
9. 0—0!	D b6×d2?
10. Sp c3—a4	D b2—b8
11. T a1—b1	L c8—b7
12. Sp a4—c5!	T a8—a7
13. Sp e5×a6	D b8—d8
14. D d1—d4	e6—e5
15. D d4—a4+	K o8—e7
16. T f1—e1	d6—d5
17. e4×d5	e6×d5
18. D a4—a3	K e7—f6
19. D a3—g3!	K f6—e7
20. D g3—e3+	K e7×d7?
21. T b1×b7+!	T a7×b7
22. T d1×d5+	K d7—c8
23. L e2—g4+!	T b7—d7
24. L g4×d7+	und gewinnt.

1) Sehr gefährlich! B. erlangt dadurch guten Angriff.

2) Wenn jetzt K f6 so matt in zwei Zügen.

Problem Nr. 3. Peppmüller.

Eröffnungsstellung.

Weiß K c1, D a1, T c6, h6, L g6, B f4. (6 Steine).

Schwarz K d5, Sp g5, L h1, B b5. (4 Steine).

Matt in 2 Zügen.

Auflösung von Nr. 2.

1. D e4!

Sport.

Ringkampfkongkurrenz im Lichtspielhaus „Wittelsind“. Am gestrigen Montag rangen, wie uns berichtet wird, zuerst Möbus (Olympiasieger) gegen Schwarz-Berlin. Nachdem sich Möbus 15 Minuten lang brav gegen den bedeutend stärkeren Berliner gewehrt hatte, mußte er durch Eindringen der Brücke seine letzte Niederlage hinnehmen. — Der nächste Kampf war der Entscheidungskampf zwischen Overdief (Westfalen) und Fischer (Sachsen). Beide Ringer gingen scharf ins Zeug, so daß der Kampf recht spannend verlief. Overdief wurde verschiedentlich von dem starken Sachsen in die Verteidigung gedrängt, kam aber dank seiner falken Kraft immer wieder in die Oberhand. Nach einer Gesamtdauer von 50 Minuten glückte es Overdief, seinen beliebten Angriff von vorn zu fassen, wobei es ihm sogar gelang, beide Arme des Gegners zu fesseln und denselben unter großem Beifall des Publikums auf beide Schultern zu zwingen. — Heute ist der vorletzte Tag der Ringkampfkongkurrenz. Es stehen sich am heutigen Abend Laßaroff (Frankreich) und Overdief (Westfalen) sowie Schwarz-Berlin und Fischer (Sachsen) im Entscheidungskampf gegenüber. Sollte es Overdief glücken, im Entscheidungskampf über den Franzosen zu siegen, so ist für ihn von hiesigen Sportfreunden eine namhafte Geldprämie deponiert.

Wirtschaftsleben.

Börsenbericht.

Berlin, 23. Febr. An der Börse ließ heute vor allem das Interesse für heimische festverzinsliche Werte stark nach. Kriegsanleihe konnte sich jedoch auf 79 Prozent behaupten. Für Sparanleihen wurde erstmalig eine Notiz in Höhe von 90,40 Prozent festgesetzt. Schwach lag der Montanmarkt, jedoch waren infolge des abermaligen Rückganges der Markt, Auslandswerte stark erhöht. Aus dem gleichen Grunde waren auch die Devisenkurse wie folgt höher: Amsterdam 3550 (3520), Kopenhagen 1440 (1430), Stockholm 1800 (1780), Schweiz 1546 (1510), Paris 700 (710), Newyork 96 (95).

Getreidebericht.

Berlin, 23. Febr. Das Geschäft am Getreidemarkt war heute ruhig, bei bis zum Abgang des Berichts wenig veränderten Preisen. Erbsen und Weizen hatten ruhiges Geschäft, erstere blieben in guter Beschaffenheit gesucht. Ackerbohnen und Weizen behaupteten ihren Preisstand. Von Lupinen ist geringwertige Futtermittelware wesentlich unter Notiz angeboten. Heu und Stroh liegen fest in Rüben ist das Geschäft ganz unregelmäßig.

Die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Dr. Berlin, 24. Febr. (Eigene Drahtmeldung.) Der Reichswirtschaftsminister hat auf Anfrage der Abgeordneten der Nationalversammlung Behrendt, Dr. Philipp und Meißel geantwortet, daß es das ernste Bestreben der Reichsregierung sei, die Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse mit den wachsenden Produktionskosten in Einklang zu bringen. Er weist darauf hin, daß in den letzten Wochen im Benehmen mit den in Betracht kommenden Interessengruppen Verhandlungen darüber gepflogen wurden, welche Preise den Landwirten zu gewähren sind. In aller nächster Zeit wird sich der Reichsrat und der zuständige Ausschuß der Nationalversammlung mit der Vorlage zu einer Verordnung zu befassen haben, in welcher die Ergebnisse der erwähnten Verhandlungen ihren Ausdruck finden sollen.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Schaller; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Wese, beide in Herford.

Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass wir am 25. Februar im Hause **Berger Nr. 8** unter dem Namen

„Licht und Kraft“

ein Baubüro für elektr. Licht-, Kraft-, Kraftübertragungs- u. Schwachstromanlagen sowie Reparaturwerkstätte für elektrische Apparate

eröffnen werden.
Es wird unser Bestreben sein, durch streng rechtliche und sorgfältigste Bedienung die Zufriedenheit einer geschätzten Kundschaft zu erwerben; wir bitten daher ergebenst, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Kramm & Knöner.

Erbitte telef. Bestellungen ab 25. Februar durch Telefon Nr. 888 (Gastwirtschaft Brackesiek.)

Haus- und Grundbesitzer-Verein Herford.

Mittwoch, den 25. Februar d. J. abends 8 Uhr
völlig im Evangelischen Vereinshaus in Herford

Vortrag

des Herrn **Dr. Kuhlmann**, von der Nordwestdeutschen Erbschaft-Gesellschaft m. b. H.

Die Besteuerung des Haus- u. Grundbesitzes nach dem gemeinen Wert; ihre Vorteile u. Nachteile.

Hierzu werden die Mitglieder des Magistrats und die Herren Stadtverordneten eingeladen.
Darnach findet die

Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Neuwahl der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder. 3. Erhöhung der Beiträge. 4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Reichsvereinigung ehemal. Kriegsgefangener

Ortsgruppe Herford.
Donnerstag, den 26. Februar, abends 8 Uhr,
im Bürgerverein:

Versammlung.

Neuerliche wichtige Besprechung.
Alle ehemaligen Kriegsgefangenen, auch sofern sie noch nicht Mitglieder unserer Vereinigung sind, müssen erscheinen.
Der Vorstand.

Alt-Eisen, Lumpen und Metalle

kauft laufend zu Tagespreisen.
Fr. Schaminsky, Produktienhandlung,
Fertigpr. — Holländstr. 27. / Einfahrt Endebüttstr.

Brimmanns Theater.

Dir. Willy Holten.
Heute Abend 7 1/2 Uhr:
„Die Fälschungsfee“
Erhöhte Operettenpreise.
Vorverkauf bei Korkamp.

Fertige Betten

Bettbarchent, Federn,
Halbdannen.
Herford Spezial-Bettenhaus:
E. & F. Maack, Herford
Mindenerstr. 1 Lübbertor.

Achtung! Felle!

Kaufe laufend sämtliche
Felle, wie Kaninchen-,
Fasan-, Gänse-, Enten-,
Hühner- und Birkhühner-
zu den höchsten Tagespreisen.

Wilhelm Hilmert,
Johannisstr. 18.

Kirche der Christlichen Wissenschaft.

(Christian Science)
Herford, Gohlfeldstr. 53.
Gottesdienst:
Sonntag, morgens 10 Uhr.
Versammlungen:
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr.

Bekanntmachung

Durch Beschluß der städtischen Körperschaften tritt vom 1. 4. 1920 ab eine Erhöhung der Preise für Gas, Wasser und elektrischen Strom wie folgt in Kraft:

1. Gas.

Für das zu Beleuchtungszwecken, Heiz-, Koch- und technischen Zwecken verwendete Gas sind zu bezahlen:

90 $\frac{1}{2}$ für 1 Kubikmeter.

Das zum Betriebe von Gasmotoren verwendete Gas wird mit 70 $\frac{1}{2}$ für 1 Kubikmeter

berechnet, wenn der Verbrauch durch einen besonderen Gasmesser gemessen wird.

Schwaige Preisermäßigungen bei höherem Gasverbrauch finden nicht statt.

2. Wasser.

Die durch einen Wassermesser von einem Abnehmer verbrauchten Wassermengen sind mit

Kreis-Sparkasse, Herford.

Die Stücke der gezeichneten

Sparprämienanleihe

sind eingetroffen. Mit Rücksicht auf die in Kürze stattfindende erste Gewinnziehung ist bis **spätestens 10. März** cr. von den Zeichnern über die Stücke zu verfügen.

Herford, den 24. Februar 1920.

Kreis-Sparkasse,
Mund Meyerling.

Achtung!

Personen-Auto

5/15 N. A. W. 4-Sitzer m. Gummibereifung, vollständig neu lackiert und durchgepariert, wenig gefahren, einschl. Luxussteuer für Mk. 40 000 sofort zu verkaufen. Zulassungsschein und Gutachten über die Prüfung des Wagens vorhanden.

W. Horstkotte, Agentur- u. Kommissions-Geschäft
Import-Export
Herford i. W., Hämelingstr. 10.

S u c h e noch mehrere

Maurer
nach Wilhelm (Rühr). Befähigung in der Menage.
S. Ziegler, Bangeschäft, Wesel.

S u c h e für 1920 die erforderlichen

Deute
1 Tisch Sand- oder Wasserstrich, sowie sämtlich Arbeiter bei dem Ofen und der Presse. Stundenlohn 3.50—3.80 Mk.
Dortropfer Biegelei-Gesellschaft Joh. Jansen & Co.
B. Albert, Biegeleiher.

S u c h e nach der Herder Dampfzettelerei sämtliche

Deute
für Defen, Presse und Schindern, 2 tüchtige Brenner, einen feigen Ofenfeher usw. Lohn nach Tarif. Anr. Auf. April.
Grabbert, Essen, Gutfahrtstr. 94.

Achtung!

Für **Alt-Eisen, Lumpen und Metalle,**
sowie **sämtliche Sorten Felle** zahle hohe Preise.
Harri Reichel, Ahmstr. 1.

Kaufe

**Schlacht-
pferde**

zu allerhöchsten Tagespreisen.
Rohschlachtereierich Viergege,
Mittelstr. 4, Telefon 910.
N. B. Bei Nachschaltungen
sofortige Erledigung.

Am Sonntagabend abends auf der
Strede Bl. thor, Bismarck- und
Schlachthofstraße ein

Fertel
entlaufen. Finder wird ge-
bieten, sich in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung zu melden.
Ein Arbeiter.

Täglich große Auswahl in
Ferteln und Stangen

Biegehandlung
Heinrich Eille,
Bismarckstr. 1.

Maulwurfsfelle

und alle andern Sorten Felle
sowie zum höchsten Tagespreis
Maulwurfsfelle für 12—18 Mk.
Moritz Meyer, Bielefeld,
Kreuzstr. 42.

Auch Postsend. sind erwünscht.

zu bezahlen.

60 $\frac{1}{2}$ für 1 Kubikmeter

3. Elektrischer Strom.

Es sind zu bezahlen für den zur Beleuchtung verwendeten Strom

1.50 $\frac{1}{2}$ für die Kilowattstunde.

Den Abnehmern, die jährlich bis zu 100 Kwst. verbrauchen, wird ein Nachlaß von 10 Prozent auf den für den Strom bezahlten Betrag gewährt.

Für die 3. St. ohne Zähler angeschlossenen Anlagen ist zu bezahlen: Für 1 Lampe bis zu 32 Hk. = 60 $\frac{1}{2}$ jährlich, für 2 Lampen bis 32 Hk. = 84 $\frac{1}{2}$ jährlich, für 3 Lampen bis 32 Hk. = 102 $\frac{1}{2}$ jährlich, in monatlichen gleichen Teilzahlungen.
Der zu gewerblichen Zwecken, Kraftübertragung, Heizung und dergl. verwendete Strom wird auf Verlangen durch besondere, getrennt einzubauende Zähler gemessen und dann mit

1.00 $\frac{1}{2}$ für die Kilowattstunde

berechnet.

Herford, den 20. Februar 1920.

Der Magistrat.

Grossmutter erzählt

„Was habe ich alles in meinem Leben probiert und verworfen. Aber Plantan, ja, das habe ich als das Beste erkannt für die Zubereitung einer vorzüglichen Kraftbrühe und eines würzigen, gehaltvollen Gerichts. Hätte ich dies schon in meiner Jugend gekostet, mir wäre vieles leichter im Haushalt geworden.“
Plantan (Extract, Würze und Würfel) überall erhältlich. Paraguay-Flischextrakt-Gesellschaft m. b. H., Hamburg-Bremen.

Lichtspielhaus „Wittekind“

Höckerstrasse 5.

Telephon 690.

Heute Dienstag, den 24. Februar:

Vorletzter Tag

der grossen internationalen

Ringkampf-Konkurrenz!

2 grosse Entscheidungskämpfe 2

Overdick Meisterringer von Rheinland u. Westfalen	Lassariesse Champion von Südfrankreich
Fischer Meisterringer von Sachsen	Max Schwarz Berlin Deutschmeister.

Vor den Kämpfen:

— „Die Tragödie einer Intrigant.“ —
Eine Glashaustragödie in 6 Akten von H. Gaus.
In den Hauptrollen: Johannes Riemann und Edith Posca.
Ein Aufsehen erregender Film neuester Erscheinung, dessen 6 lange spannende Akte den Zuschauer von Anfang bis zu Ende fesseln.

Ferner:

— **Ein Wiederschen in Karlsbad.** —
Köstliches Lustspiel in 2 Akten mit **Vally Vera**
in der Hauptrolle

Anfang 6 1/2 Uhr. Beginn der Ringkämpfe: 9 1/2 Uhr.
Dutzendkarten haben Gültigkeit gegen entsprechende Zuzahlung.
Beginn des Vorverkaufs um 5 Uhr.

Tüchtige, selbständige

Schneiderinnen

für unsere Modistens bei
hohem Lohn gesucht.
Louis Ranzow, G. m. b. H.

S u c h e für sofort oder 1. April

Glüge
oder **Hausmädchen**
welches Kochen kann, bei hohem Lohn. Ebenfalls für ganze oder halbe Tage ein
Kindermädchen
für mein 3-jähriges Töchterchen.
Frau Lucy Bock,
Herford, Mindenerstr. 26.

Junges Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht,
welches evtl. zu Hause schlafen kann.
Frau Möhlmann,
Madenweg 3.

Ordnungsgemäss

Bedienmädchen
mit guter Schulbildung gesucht.
Wilhelm Mönkemann,
Lübbertstr.

Altenheimlebens älteres Mäd-
chen sucht

Stellung

zur Führung eines kleinen Haus-
halts gegen geringe Vergütung
zum 1. April oder Mai.
Nachfragen u. Nr. 6197
in der Geschäftsst. d. Btg.

Für sofort oder später ein

Mädchen

gesucht. Nachz. in der Ge-
schäftsst. d. Btg. mit. 6156.

Ein noch gut erhaltenes, weiß

emailliert. Kochherd

zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 6208 an
die Geschäftsstelle. d. Btg.

Rechtung

von Augenständen!

Der Unterzeichnete übernimmt
dunkle Augenstände, auch solche
aus Konjunktiven zur Eingebung
unter Tragung des Konjunktiv-
bel Überlassung von 20% der
eingehenden Beträge.

Bernhard Kaiser,
Funktions- und Projektant
b. Amtsgericht Lage (Wbte).

la. neue amerikanische

Schreibmaschinen

Sichtweise, feine Arbeit,
hochfeine Vermeidung, ab-
zugeben. Restanten be-
stehen auf sofort einzureichen
unter Nr. 6150 an die Ge-
schäftsstelle d. Btg.

Photo

9x12 mit Zubehör gut erhalten
zum Preise von Mk. 75.— zu
verkauft.

Zu erfragen unter Nr. 6212
in der Geschäftsstelle d. Btg.

Klavier

wenig gebraucht, wegen Platz-
mangel zu verkaufen.
Angebote unter Nr. 6204 an
die Geschäftsstelle d. Btg.

Ein gut erhaltenes

Break

zu verkaufen.
Rohschlachtereierich Viergege,
Mittelstr. 4, Telefon 910.

Kontrollkassen,

gebrauchte National, kauft
Gustav Behre, Dortmund
Kastellstr. 4, Telefon 7049.

Siebzahner Handwerker, Her-
ford, sucht zur Vergrößerung
Geschäfts

5-6000 Mark

gegen Hypothek als Sicherheit.
Angebote unter B. 6100 an
d. Geschäftsst. d. Btg.

Wegen vorrück-
ter Saison verkaufe
zu folgenden vor-
teilhaften Preisen:

Schöner Pelz M. 45

Schöner Pelz M. 70

Eleg. Pelz M. 120

und höher,
dazu passende

Muffen, 75

Schicke Pelzhüte!

Vergütung!

Vergütung m. w. Kundsch.
von ausw. Mk. 5 für 1
Fahrt.

Pelze

Wegen vorrück-
ter Saison verkaufe
zu folgenden vor-
teilhaften Preisen:

Schöner Pelz M. 45

Schöner Pelz M. 70

Eleg. Pelz M. 120

und höher,
dazu passende

Muffen, 75

Schicke Pelzhüte!

Vergütung!

Vergütung m. w. Kundsch.
von ausw. Mk. 5 für 1
Fahrt.

Pelz-Elagengeschäft

H. Büttner

Bielefeld Bahnhofstr. 1. Etage

Essen

Magen

Bekanntmachung.

In der Woche vom 23. bis 29. Februar d. J. ist
städtische Bannen- und Brausebad geöffnet am

Donnerstag von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends
Freitag von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends,
Sonntag von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.
Kassenschluß 1/2 Stunde vorher.
Herford, den 23. Februar 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den am 1. April d. J. beginnenden Kursus an der
städtischen Handelsschule haben wir eine Freistelle zu vergeben.
Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind bis zum

15. 3. d. J. bei uns einzureichen.
Herford, den 20. Februar 1920.

Der Magistrat.